



Gundelsheim
Deutschordensstadt
am Neckar

Pressemitteilung

Rund 340 Geflüchtete leben in der Stadt

Integrationsbemühungen stoßen auf positive Resonanz – Wohnungssuche wird immer schwieriger

Derzeit leben insgesamt 340 Menschen mit Fluchthintergrund in Gundelsheim (alle Zahlen Stand 30.11.23). Davon sind 272 Teil einer Familie mit Kindern und 14 Ehepaare. Die meisten stammen aus der Ukraine und aus Syrien. Bislang hat sich der Ansatz, die Geflüchteten dezentral unterzubringen, bewährt. Deshalb hält die Stadt an diesem Kurs fest. Allerdings wird es immer schwieriger, genügend geeigneten Wohnraum zu finden. Folgen hat die gestiegene Zahl an Geflüchteten auch für Kitas und Schulen, die an ihre Belastungsgrenzen stoßen. Trotzdem stellt sich die Stadt dieser Verantwortung.

Pflichtaufgabe für Kommunen

Grundsätzlich sind die Kommunen in der Pflicht, die zugewiesenen Personen unterzubringen und zu versorgen. Die Integrationsmanagerin der Stadt arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen an Projekten, um den Menschen zu helfen und sie besser in die Gemeinschaft zu integrieren. „Die Herausforderung für die Kommunen ist groß. Bei uns in Gundelsheim gibt es bislang aber keine größeren Konflikte. Dafür bin ich dankbar“, sagt Bürgermeisterin Heike Schokatzen.

Gundelsheim ist zur zweiten Heimat geworden

Die Zahl der Menschen mit Fluchthintergrund besteht aus zwei Gruppen. Zum einen geht es in Gundelsheim um 86 Personen, für die der Landkreis zuständig ist und die er in drei Gemeinschaftsunterkünften untergebracht hat. Zum anderen leben rund 150 Personen in der sogenannten Anschlussunterbringung, für die die Stadt verantwortlich ist und die in Gundelsheim eine zweite Heimat gefunden haben. In eine Anschlussunterbringung kommen Geflüchtete zum Beispiel dann, wenn über ihren Asylantrag positiv entschieden wurde oder sie länger als 24 Monate in einer Gemeinschaftsunterkunft gelebt haben. 125 Personen sind in angemieteten privaten Wohnungen untergebracht, 24 in städtischen Unterkünften. Hinzukommen seit dem Angriffskrieg Russlands noch rund 100 Geflüchtete aus der Ukraine.

Quoten müssen erfüllt werden

Das Landratsamt Heilbronn weist den Kommunen monatlich die zu erfüllenden Quoten zur Anschlussunterbringung zu. Die Stadt hat dann drei bis vier Wochen Zeit, diese Quoten zu erfüllen. Wenn dies nicht erfolgt, drohen Zwangszuweisungen. Bei den Regelflüchtlings (nicht aus der Ukraine stammend) zehrt Gundelsheim noch etwas von einem Plus aus den Vorjahren. Detaillierte Prognosen, wie die Entwicklung weiter verlaufen wird, sind sehr schwierig. Für 2025 rechnet die Verwaltung allerdings mit einer erheblichen Zahl an Regelflüchtlings, die in die Anschlussunterbringung wechseln. Deshalb muss die Stadt bereits jetzt vorsorgen, um für das kommende Jahr gewappnet zu sein.

Projekte zur Integration

Von den erwachsenen Regelflüchtlings haben rund 30 eine Voll- oder Teilzeitstelle, andere sind in Ausbildung oder besuchen Sprachkurse. Große Anstrengungen unternimmt das Integrationsmanagement der Stadt, um die Menschen zu unterstützen. So hat Integrationsmanagerin Anna-Lena Lange ein Projekt zur Unterstützung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund in der Grundschule initiiert. In den Grundschulklassen befinden sich derzeit knapp 20 Kinder, die weder Deutsch verstehen, noch lesen und schreiben können. An verschiedenen Tagen die Woche nehmen Ehrenamtliche diese Kinder aus dem Unterricht und vermitteln spielerisch und musikalisch die deutsche Sprache.

Mit Unterstützung von drei Ehrenamtlichen konnte mit Erfolg ein Deutschkurs für Geflüchtete organisiert werden. Grundsätzlich stoßen diese Integrationsangebote auf eine gute Resonanz bei den Geflüchteten. Dass Integration gelingen kann, zeigen einige Beispiele. So haben ein gutes Dutzend Personen die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt, sechs haben sie bereits erhalten und neun Geflüchtete haben einen deutschen Schulabschluss oder eine Ausbildung absolviert.